

Aus Geduld wird Kunst

Vordemwald Der Papierschneider Bruno Weber stellt drei seiner filigranen Kunstwerke im Landesmuseum in Zürich an der 8. Schweizerischen Scherenschnitt-Ausstellung aus

VON LILLY-ANNE BRUGGER

«Ich mache keine Scherenschnitte, ich mache Papierschnitte», sagt Bruno Weber. Der Künstler aus Glashütten, der in Vordemwald sein Atelier hat, nimmt damit Bezug auf seine Arbeitsweise: Nicht eine Schere, sondern ein ganz feiner Cutter ist sein Arbeitsgerät. So stellt er in stundenlanger filigraner Feinarbeit Papierschnitte her. Wie lange dauert es, bis so ein Kunstwerk in Schwarz und Weiss entstanden ist? «Immer halb so lang, wie es aussieht», meint Weber. Er faltet das Papier einmal längs in der Mitte und schneidet die Sujets gespiegelt. Soll ein Sujet ungespiegelt erscheinen, lässt er während des ersten Schnittprozesses dafür Platz, klappt anschliessend den Schnitt auf und fügt das Sujet dann an der vorgesehenen Stelle ein.

Dreidimensionale Aquarelle

Nur in Schwarz und Weiss arbeitet Bruno Weber mit seinen Papierschnitten übrigens nicht. In seinem dreistöckigen Atelier in Vordemwald, in dem eine grosse Zahl seiner Werke ausgestellt ist, gibt es auch farbige Papierschnitte zu entdecken. «Das Aquarell-Malen ist eine weitere grosse Leidenschaft von mir. Ich bin damit einfach nicht so bekannt», sagt Weber. Manchmal kombiniert der ausgebildete Werklehrer seine beiden Leidenschaften und stellt aus einem Aquarell einen Papierschnitt her. Oft arbeitet er gar dreidimensional. «Manchmal tut es fast weh, ein Aquarell zu zerschneiden», meint

«Das Aquarell-Malen ist eine weitere grosse Leidenschaft von mir. Ich bin damit einfach nicht so bekannt.»

Bruno Weber Papierschnittkünstler

er nachdenklich. Denn bei schönem Wetter geniesst er es, am Waldrand zu sitzen und die Landschaft auf Papier zu bannen. Den Scherenschnitten widmet er sich bei schlechtem Wetter.

Kein zerschnittenes Aquarell, dafür aber drei klassische Papierschnitte kann Bruno Weber von Januar bis Mai im Landesmuseum in Zürich anlässlich der 8. Schweizerischen Scherenschnitt-Ausstellung präsentieren. Die Aufgabe: Klassische Papierschnitte neu interpretieren. Drei Arbeiten durften eingereicht werden - die Jury traf dann eine Auswahl. Von Bruno Weber haben es alle drei eingereichten Werke in die

Ausstellung geschafft. Er hat sich für zwei anonyme Schnitte sowie einen der Zürcher Künstlerin Antoinette Lisette Fäsi entschieden. Der Schnitt ist 1801 entstanden und zeigt eine Herde Ziegen unter Bäumen. Bruno Webers Interpretation ist eine Herde Schafe im Schneegestöber.

Persönliche Führung

Neben Webers drei Bildern werden weitere 102 Scherenschnitte ausgestellt. 65 Künstler zeigen an der Scherenschnitt-Ausstellung einen Querschnitt durch das Scherenschnitt-Schaffen in der Schweiz. Die Ausstellung wurde bereits im Herbst 2013 im Forum Schweizer Geschichte in Schwyz präsentiert. Im Frühling 2014 wechselte die Ausstellung ins Musée national suisse im Château de Prangins. Da die Ausstellung grossen Erfolg hatte, werden die Werke nun zusätzlich auch noch in Zürich im Landesmuseum gezeigt. Am 9. Januar

ist Vernissage. Bereits am Donnerstag, 15. Januar führt Bruno Weber persönlich durch die Ausstellung. «Ich werde erzählen, wie ein Papierschnitt entsteht und woher die Künstler kommen.»

An den Sonntagen 15. März und 19. April ist Weber für ein Schauschneiden im Landesmuseum anwesend. «Ich kann nicht Papierschneiden, wenn mir alle zuschauen», winkt er ab. Er werde aber Papier und Messer mitbringen, damit die Museumsbesucher selber versuchen können, einen eigenen Papierschnitt herzustellen.

8. Schweizerische Scherenschnitt-Ausstellung im Landesmuseum Zürich, 9. Januar bis 19. April 2015. Führung durch Bruno Weber: Donnerstag, 15. Januar, 18 bis 19 Uhr. Schauschneiden. Sonntag, 15. März und 19. April, 14.30 bis 16.30 Uhr.

www.papierschnitt.ch



Bruno Weber in seinem Atelier in Vordemwald. Hier hat er auch seine drei Beiträge für die 8. Schweizerische Scherenschnitt-Ausstellung vorbereitet.



Herde unter Bäumen: Eines der drei Bilder von Bruno Weber, die im Landesmuseum zu sehen sind.

Goldene Klänge zu Beny Rehmanns Abschied

Zofingen 500 Menschen nehmen in der katholischen Kirche Abschied von Beny Rehmann, dem Mann mit der goldenen Trompete. Noch einmal verzaubern und berühren seine Melodien.

VON MICHAEL FLÜCKIGER

«Er hätte sich riesig über die musikalischen Darbietungen gefreut», sagt Marlene Albalà, Tochter von Beny Rehmann, im Nachgang zur Abdankung des begnadeten Trompeters in der katholischen Kirche Zofingen. Tatsächlich strahlen die Melodien des am 19. Dezember im Alter von 78 Jahren Verstorbenen im hellsten



Abdankung im festlichen Glanz: Gottesdienst zu Ehren Beny Rehmanns.

nen kommen aus Strengelbach und der Region. Aus der Ostschweiz ist Pepe Lienhard angereist: «Beny war nicht nur ein hervorragender Musiker. Er hat seinen Musikkollegen und Mitmenschen auch immer grossen Respekt ent-

gegebracht. Ich bedaure es sehr, dass er nicht mehr da ist.» Ebenfalls vor Ort war das Trio Eugster, das einige der Platten des Trompeters produziert hatte. Seelsorger Albert Blum-Kolb stellte den Gottesdienst in das Umfeld

von Weihnachten. «Mit Beny Rehmann ist ein lieber Mensch und besonderer Musiker in der Adventszeit von uns gegangen. Weihnachten hat er wohl bereits im Himmel gefeiert.»

Unsterbliche Musik

«Heaven» von Gotthard ist der Auftakt einer ebenso virtuosen wie dramaturgisch feinsinnig arrangierten musikalischen Würdigung. Meisterarrangeur und Multiinstrumentalist Christoph Walter, zuletzt musikalischer Leiter beim SRF von Kampf der Orchester, versammelt eine Auswahl der schweizweit besten Streicher und Bläser in der katholischen Kirche Zofingen. Die meisten Stücke hat er speziell auf diesen Anlass hin für das Ensemble arrangiert.

Das Rehmann-Stück «Die Glocken der Sehnsucht» erklingt in den wärmsten Farben und tanzt wie ein Lichtstrahl im Raum. Die durch die Kirchenfenster hereindringenden Sonnenstrahlen legen einen feinen Glanz über das Stück. Die kraftvollen und beschwingten Klänge unterstreichen einmal mehr, wie fest-

lich und lebensbejahend die Musik des Mannes mit der goldenen Trompete immer war. Sie ist unsterblich.

Peter Balmer, langjähriger Stiftungspräsident der Behindertwerkstätte abz, Strengelbach, spricht über die Erfolge und die Person seines Freundes. Die Kernbotschaft: Rehmann hat trotz seiner Erfolge nie den Boden unter seinen Füßen verloren und stand immer zu seinen Wurzeln. «Der Lebenskreis eines aussergewöhnlichen Musikers und Menschen hat sich geschlossen. Wenn die Sonne des Lebens untergeht, dann leuchten die Sterne der Erinnerung», so Balmer.

Schlicht ergreifend war die Interpretation des Stücks «Dreamland», das Rehmann seiner Frau Annemarie gewidmet hatte. Zeitlebens hatte sie ihm den Rücken gestärkt. Und das wusste Rehmann auch zu schätzen. Erstmals überhaupt ist das Stück für Panflöte arrangiert zu hören. Die Reihe der Gäste, die der Trauerfamilie kondoliert, ist endlos. Beim Apéro im Pfarreisaal Chi-Rho sprechen die Gäste noch lange über ihre Erinnerungen.